Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica

Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz

Band: - (1979)

Heft: 92

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

b) Als zweites möchte ich Ihnen noch eine Ausstellung anzeigen. Die Porzellanstücke und Fayencen aus der Sammlung unseres verstorbenen Mitgliedes Herr Dr. Dr. h.c. Müller wurden von Herrn Prof. Bösch im Schloss Heidegg unter dem Titel «Weisses Gold und buntes Glas» zur Besichtigung aufgestellt. Es handelt sich hauptsächlich um Beromüntser-Fayencen von Andreas Dolder und einige Zürcher Porzellane, welche noch bis Ende Juni dort zu sehen sind. Allerdings ist zu sagen, dass Sie anlässlich unserer nächsten Jahresversammlung von 1979 in Beromünster die vollständige Keramiksammlung von Dr. Müller in neuer Aufstellung zu sehen bekommen sollen. Dazu ist ein Vortrag von Herrn Prof. Bösch über Andreas Dolder vorgesehen.

Mit diesem Ausblick möchte ich heute schliessen. Ich wünsche Ihnen für dieses Jahr viele schöne Stunden im nahen Umgang mit Kunst und Schönheit. Denn, wie Goethe schon sagte:

Manches Herrliche der Welt
ist in Krieg und Streit zerronnen.
Wer beschützet und erhält,
Hat das schönste Los gewonnen.

Damit beschloss der Präsident die Jahresversammlung. In der Folge waren wir eingeladen, in St-Blaise das Landschlösschen «Souaillon» zu besichtigen. Die Gastgeber, Herr und Frau M. de Coulon, wussten uns diesen Besuch zu einem Erlebnis zu gestalten. Ihnen sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt. In den Wohnräumen waren französische und fernöstliche Prozellane zu bewundern, die in dieser Atmosphäre ihren besonderen Charme entfalteten. Der Spaziergang durch den herrlichen alten Park, die bereitgestellten Erfrischungen und der strahlende Sonntagnachmittag taten das ihre, um dieser Versammlung die Krone aufzusetzen.

FFD

Verschiedenes

Maria Felchlin zum 80. Geburtstag

Am 18. Juni dieses Jahres konnte unsere ehemalige Vizepräsidentin Fräulein Dr. Maria Felchlin in Olten ihren 80. Geburtstag feiern. Der Jubilarin entbieten wir unsere herzlichsten Glückwünsche. Das Jubiläum gibt Anlass, uns dankbar der grossen Verdienste zu erinnern, die Maria Felchlin unter vielen andern, die ihr die Ehrenbürgerschaft von Matzendorf, den Kulturpreis der Stadt Solothurn sowie die Ehrung der Stiftung pro Olten eingetragen haben, auch um unsern Verein und die durch ihn vertretene Sache hat. Vor allem sind hier ihre grundlegenden Archivforschungen über die Steingut- und Fayencefabrik Matzendorf zu nennen. Jede weitere Arbeit zum Thema wird die Schriften unserer ehemaligen Vizepräsidentin zum Ausgangspunkt nehmen. Und selbstverständlich wird das kleine Museum, das Maria Felchlin mit ihrer Sammlung der Gemeinde Matzendorf gestiftet hat, ein Pilgerziel für alle Keramikfreunde, besonders aber für alle Freunde des «Matzendörflers» bleiben. Wer die älteren Nummern unseres Mitteilungsblattes durchblättert und die Beiträge der Jubilarin durchgeht, ermisst, was sie als guter Geist im Gefüge unseres Vereins mit ihrer Herzlichkeit, Direktheit, ihrem Temperament und ihrer Anteilnahme bedeutet. Wir freuen uns sehr über die Gelegenheit, ihr hier öffentlich unseren Dank aussprechen zu können und ihr zu sagen, wie stolz wir darauf sind, dass sie zu uns gehört.

RS

Herbstreise nach Paris und Rouen

28. September bis 3. Oktober 1978

Die diesjährige Studienreise der Keramikfreunde galt den Porzellan- und Fayence-Sammlungen in Paris und Rouen. Die umsichtig von Herrn Dr. Felber und dem Vorstand in Zusammenarbeit mit Danzas vorbereitete Reise vereinte 82 Mitglieder aus der Schweiz und aus Deutschland. Es war die Absicht des Vorstandes, eine Reise zusammenzustellen, die Keramikstudien, gemütliches Zusammensein und freie Entfaltung des Einzelnen zugleich ermöglichte.

Der Auftakt hätte nicht besser sein können. Unmittelbar nach der Ankunft des Zuges in Paris führten zwei Busse die gesamte Gruppe in das Museum Nissim de Camondo, das mit seiner einzigartigen Sammlung von Mobiliar, Gemälden und Kunstgewerbe des 18. Jahrhunderts eine eindrückliche Wirkung auf die Besucher hatte.

Der zweite Tag galt dem Studium der Porzellane und Fayencen im Musée des Arts Décoratifs, dessen Reichtum Kenner und Laien in Staunen versetzt. Als Kontrast gedacht war der anschliessende Besuch der Ausstellungen und Sammlungen der Moderne im Centre Georges Pompidou. Das in Stahl, Glas und Röhren errichtete Gebäude überstrahlt als Ganzes vielleicht die Ausstellungen im Innern und wirkt im alten Marais-Quartier wie eine Herausforderung der Moderne an das Mittelalter. Ganz in der

Nähe, im Hôtel Guénégaud, ist das Musée de la Chasse et de la Nature untergebracht, das eine ganze Gruppe Jagdinteressierter zu begeistern vermochte und auch keramisch einiges zu bieten hatte.

Zum ersten keramischen Höhepunkt entwickelte sich der Besuch des Musée de Céramique de Sèvres, wo unter der Führung der Konservatorin Madame Hallé die Sammlung besichtigt wurde. Diese enthält nicht nur Vincennes- und Sèvres-Porzellane, sondern auch wichtige Stücke fast aller europäischen Manufakturen, wobei in diesem Museum aufgrund des Inventarkataloges die Herkunft der einzelnen Objekte belegt werden kann.

Auch der Besuch des Musée des Beaux-Arts in Rouen, der am Sonntag erfolgte, vermittelte mit seiner umfangreichen und vor allem qualitätvollen Sammlung von Rouen und anderen nordfranzösischen Fayencen manchem Mitglied neue Aufschlüsse. Das Mittagessen wurde gemeinsam im Hôtel Basqueville eingenommen, einem privaten, jedoch zu repräsentativen Zwecken zur Verfügung stehenden Palais aus dem 18. Jahrhundert. Der hervorragende Gigot d'Agneau bildete dabei ein kulinarisches Aequivalent zum vorher Gesehenen. Anschliessend besichtigte die ganze Gruppe die Kathedrale von Notre Dame und die Kirche St-Macloud, bevor die Rückreise nach Paris angetreten wurde.

Wegen eines Streiks der Französischen Staatsbahn musste das Programm für die letzten Tage so umgestellt werden, dass die Reisegesellschaft am Dienstagmorgen per Bus und nicht wie vorgesehen per Zug am Abend in die Schweiz gefahren wurde.

Dennoch gelang es, das vorgezeichnete Programm durchzuführen, um am Montag das Musée Carnavalet sowie die Fayence- und Porzellanausstellung des Antiquars Nicolier zu besuchen.

Am Abend ging es zum schönen Empfang in der Schweizer Botschaft in Paris, zu dem der Schweizer Botschafter de Ziegler lud. Noch einmal konnten sich die Teilnehmer der Reise in einer eleganten Atmosphäre, in den Räumen des Palais Besenval, ergehen und gleichzeitig den Erläuterungen durch den Botschafter über das wechselbare Verhältnis von Frankreich zur Schweiz zuhören. Dabei bildete der Gobelin-Wandteppich, der im Salon der Botschaft aufgehängt ist und die Beschwörung des Freundschafts- und Truppenlieferungsvertrages zwischen König Louis XIV. und der Eidgenossenschaft darstellt, einen malerischen und zugleich besinnlichen Hintergrund.

Ausklang der sehr harmonischen und lehrreichen Reise bildete das Abschiedsessen auf der Ile St-Louis, im Restaurant «Nos Ancêtres les Gaulois», zu welchem die Keramikfreunde auch Botschafter de Ziegler luden. Paris mit seinen vielen Facetten vermochte auch bei dieser Reise jedem etwas zu geben und alle zu begeistern. G. Segal

China-Reise 28. Februar—19. März 1979

Das Projekt einer Chinareise unter besonderer Berücksichtigung der Keramik bestand schon seit mehreren Jahren. Direkte Verhandlungen über die gewünschte Route und Besichtigungen liefen seit Monaten, bis im Dezember 1978 plötzlich eine Bewilligung eintraf. Wir wollten uns diese Chance nicht entgehen lassen, da die politischen Verhältnisse ständigen Schwankungen unterworfen sind, und griffen zu. Am 28. Februar 1979 trafen sich in der Folge am Flughafen Zürich 14 Teilnehmer zu einer schlechthin unvergesslichen Reise in den fernen Osten.

1. März

Nach einem reibungslosen, angenehmen Flug mit der chinesischen Fluggesellschaft CAAC erfolgt um 12.00 Ortszeit die Zwischenlandung in Urumchi, einer Stadt ganz im NW Chinas, auf einem Hochplateau am Rande wilder Karstgebirge gelegen. Hier wird uns die erste chinesische Mahlzeit serviert. Fahrplanmässig kommen wir gegen Abend in Peking an, werden von den örtlichen Lüxingshevertretern Herr Tu und Frau Sün empfangen und ins Friendship-Hotel geleitet.

2. März

Den ersten Tag in Peking verbringen wir im kaiserlichen Sommerpalast, einem ca. 2,6 km² grossen Areal ausserhalb der Stadt, wo am Hang des «Berges des langen Lebens» die prächtigen Palastbauten stehen und der Kun-ming-See im Sonnenlicht schimmert. Am Nachmittag fahren wir zum «Duftberg» mit dem «Tempel der himmelblauen Wolke» und dem Saal der fünfhundert Buddhas, nachher zum Tempelbezirk des schlafenden Buddha.

3. März

Um 08.00 fahren wir vom Hauptbahnhof Peking ab zur grossen Mauer. Zuerst durchqueren wir die weite Ebene, die lückenlos sorgfältig kultiviert ist. Langsam rückt das Gebirge näher, bis wir durch wilde Felsentäler fahren und nach ca. 2 Stunden aussteigen. Nach einem kurzen Fussmarsch können wir in einer Talsenke in die Mauer einsteigen. Wir haben Gelegenheit, sie ein Stück weit zu begehen, d. h. auf steilen Treppen, wo teilweise noch Schnee liegt, bergaufwärts zu steigen, bis wir eine grossartige Panoramasicht über weite Gebirgszüge haben und sehen, wie die Mauer kilometerweit dem Verlauf der Berge folgt, ein unvergesslicher Anblick unter dem strahlend blauen Himmel. Auf der Bahnstation essen wir im stehenden Zug das vom Hotel mitgegebene Picknick (im Schächteli!), dazu wird Bier, Limonade und nachher Tee serviert. Auf der Rückfahrt steigen wir auf halbem Weg aus und werden vom Bus zu den

Minggräbern gefahren. Die «Heilige Strasse» führt vorbei an grossen Torbauten bis zur Strasse der Tiere, wo Löwen, Nashörner, Kamele, Elephanten, dazu auch Staatsmänner als gewaltige Statuen paarweise den Weg säumen bis man zu den Tempelgebäuden und dem Hügelgrab kommt. In einem Ausstellungsraum werden eine grosse Anzahl Grabfunde gezeigt.

Nach dem Nachtessen wird im Hotel ein Tanzabend veranstaltet, unterbrochen von Wu-schu-Vorführungen, wo sich akrobatisch geschulte Jugendliche mit äusserster Präzision und Schnelligkeit Scheinkämpfe mit den traditionellen chinesischen Waffen liefern.

4. März

Als erstes fahren wir zum zoologischen Garten, um die berühmten Pandabären zu sehen, dann gehört der Tag der Besichtigung der verbotenen Stadt mit dem Kaiserpalast. Die Folge von grandiosen Höfen von vollendeter Symmetrie und die Palastbauten mit der uns fremden, aber äusserst prächtigen Architektur und Ausstattung machen uns tiefen Eindruck. Auch die ausgestellten Kunstgegenstände und Keramiken sind von höchster Qualität. Die Nebengebäude mit ihren kleineren Höfen haben besonders viel Charme. Nach dem Mittagessen in der Separatstube eines Stadtrestaurants sehen wir den «Himmelstempel», das Wahrzeichen Pekings, einen der schönsten Tempel ganz Chinas. Auch hier ein ganzer, architektonisch durchkomponierter Bezirk mit weissen Marmorterrassen, Prozessionsstrassen und Tempelhallen. Gegen Abend reicht es noch zu einem Bummel durch eine Antiquitätenstrasse, bevor wir uns im berühmten «Vortor-Pekingenten-Restaurant» das traditionelle Entenessen servieren lassen.

5. März

Morgens Flug von Peking nach Nanking. Am Nachmittag besuchen wir den Hsüan-wu-See mit seinen fünf Inseln, ein reizender Park mit vielen charakteristischen Durchblicken. In einer Teestube trinken wir heissen Pflaumensaft. In der Innenstadt besichtigen wir den Trommelturm und den grossen Glockenpavillon aus der Mingzeit, finden Zeit zum Spazieren in Strassen und Gässchen, wo wir die Chinesen in ihrem Alltagsleben beobachten können; andererseits sind wir für sie eine erstklassige Sensation, alle drehen sich nach uns um und laufen in Gruppen zusammen; beinahe ist es schwierig, wieder in unseren Bus zu kommen.

6. März

Nach einem Spaziergang in einem Park mit reizenden Pavillons können wir in einem städtischen Spital die Poliklinik für Akupunktur besuchen. Der Oberarzt führt vier Fälle vor, die soeben behandelt werden. Anschliessend sehen wir die grosse Spitalapotheke mit ihren tausend Kräutlein und Wurzeln, die gemäss Rezepten abgewogen und gemischt werden. Eine kleine Abteilung für chemische Mittel und Injektionslösungen gibt es auch. Wir dürfen überall die Nase hineinstecken!

Am Nachmittag steht die Besichtigung des Museums der Provinz Kiangsu auf dem Programm. Vom prähistorischen Pekingmenschen über Steinwerkzeuge zu den ersten Keramiken und bis zu den Tangfiguren und Mingporzellanen wird uns alles von der zierlichen, sehr bewanderten Konservatorin erläutert und von unseren Führern übersetzt. Das Museum birgt eine Fülle von erstklassigen Stücken. Nach dem Nachtessen können wir eine neuere Oper, aber im klassischen, traditionellen Stil dargeboten, bewundern, die zur Zeit in China von sich reden macht: «Die Entlassung des Hairei». Die Geschichte erzählt von einer Begebenheit aus dem Ende der Mingzeit. Die «Peking-Oper» ist ein Gesamtkunstwerk mit Schauspiel, Gestik, Mimik, Gesang, Musik und Tanz — faszinierend in jeder Beziehung.

7. März

Heute werden wir vom Strassenkomitee der «Fünf-Greise-Dorfstrasse» empfangen. Nachdem wir die nötigen Erläuterungen über den Aufbau und das Funktionieren dieser Stadtsbezirksverwaltung erhalten haben, können wir Schule, Kindergarten und eine Quartiersanitätsstelle besichtigen; dann sind wir eingeladen, einzelne Familien zu besuchen. Sie wohnen zum Teil in niedrigen Häusern im Stil der traditionellen Hofhäuser, zum Teil in Wohnblocks. Wir werden sehr liebenswürdig empfangen, dürfen uns nach allen Details erkundigen, überall hineinsehen und fotografieren.

Nachmittags sehen wir einen reizenden Garten aus der Mingzeit im Stil der berühmten Gärten von Soochow, anschliessend die imposante Anlage des Mausoleums von Sun Yat-sen am «Roten Berg» im NO der Stadt Nanking.

Abends geniessen wir ein hervorragendes, vielgängiges Spezialitätenessen.

8. März

Nach der Besichtigung der 1968 erbauten grossen Brücke über den Jangtse-Fluss fahren wir nachmittags per Bahn nach Schanghai.

9. März

Stadtrundfahrt. Zu Fuss durchqueren wir den chinesischen Basar in der Altstadt, kommen am «alten Teehaus mit der zickzackförmigen Brücke» vorbei zum Yü-yüan-Garten, der 1537 von einem hohen Beamten angelegt wurde und zum Harmonischsten gehört, was wir bisher gesehen haben.

Nachmittags besichtigen wir das Museum für Geschichte und Kunst mit seiner prachtvollen Sammlung von Bronzen und einer ausgezeichneten Keramikabteilung.

Abends besuchen wir eine Vorstellung der «Schanghaier Akrobatiktruppe Nr. 1» (Zirkus).

10. März

Besichtigung eines Seidenstickereibetriebes. Am Nachmittag sehen wir den buddhistischen Klosterbezirk des «Jade-Buddha-Tempels». Hier brennen Räucherstäbchen, liegen Opfergaben, und buddhistische Mönche geben bereitwillig, Auskunft über ihre Lebensweise und die Lehren Buddhas; eine Atmosphäre von belebter Stille, ganz anders als in den toten historischen Monumenten, die wir sonst gesehen haben.

Um 18.30 beginnt unser Abschiedsessen im «Schanghai Xin Ya-Restaurant», wo sich nach und nach 35 Gerichte folgen . . .

11. März

Wir fliegen nach Hangchow, wo wir angeblich wegen schlechtem Wetter festsitzen. Die Damen halten sich mit schönen Seidenbrokatstoffen, der Spezialität von Hangchow, die am Flughafen feilgeboten werden, schadlos. Plötzlich wird nachmittags der Weiterflug doch freigegeben und wir fliegen mit Zwischenstation in Tschangscha nach Kweilin.

12. März

Wir fahren sieben Stunden mit einem Boot den Li-Fluss hinunter bis zum alten Marktflecken Yangso. Die Landschaft ist von phantastischen Bergformationen geprägt, die in immer neuen Varianten teils ganz nah am Wasser, teils kulissenhaft übereinander geschoben bis an den Horizont an uns vorüberziehen. Es ist die Landschaft, die wir von den alten chinesischen Malereien her kennen, ohne zu ahnen, dass ein wirkliches Vorbild in der Natur existiert.

Auf der Rückfahrt per Bus versäumen wir nicht, einen 1300 Jahre alten Banyanbaum zu bewundern, der majestätisch auf freiem Felde steht. Es ist ziemlich kalt, auch in unserem zugigen Hotel in Kweilin; da laut Kalender Frühling ist, wird hier nicht mehr geheizt! Dafür erwärmen wir uns zu guter Letzt bei heissem Tee auf einer unserer berühmt gewordenen Zimmer-Surprise-Partys!

13. März

Kweilin hat noch eine riesige, raffiniert beleuchtete Tropfsteinhöhle und ein interessantes ehemaliges buddhistisches Felsenheiligtum zu bieten; dann fliegen wir weiter nach Kanton.

14. März

Heute fahren wir nach Foschan, ca. 16 km südwestlich von Kanton und besichtigen die Schi-wan-Töpferei, ein Betrieb, der 580 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt und eine Jahresproduktion von ca. 1,8 Mill. Stück hat, wovon 65 Prozent für den Export bestimmt sind. Wir können alle Arbeitsvorgänge — vom Entwurf über die Herstellung der Gussform bis zum Malen, Brennen und Glasieren — beobachten. In einer Abteilung werden auch winzige Chinesenfiguren in den verschiedensten Stellungen frei bossiert, wovon wir natürlich eine ganze Anzahl mit nach Hause nehmen.

Am Nachmittag besuchen wir hier noch den Dsu-tsi miao, einen ehemaligen taoistischen Tempel, ursprünglich aus der Tangzeit (618—907). Die heutige Ausstattung stammt aus der Tsing-Dynastie (1644—1911). Das Ganze ist eine Abfolge von grossen Höfen mit grösseren und kleineren Tempelhallen. Spektakulär sind die farbig glasierten Keramikgiebel mit Szenen aus der chinesischen Geschichte, wie auch die Friese aus vergoldeten Holzschnitzereien (diese Dinge sind ca. 100 Jahre alt). Zurück in Kanton benutzen wir die Zeit noch zu einem Spaziergang am Perlfluss.

15. März

Vormittags besuchen wir eine Elfenbeinschnitzerei. Dieses Kunsthandwerk hat in China eine fast 3000jährige Tradition. In diesem Betrieb werden 540 Arbeiter und Künstler beschäftigt. Sie haben wohl Bohr- und Fräsmaschinen zur Verfügung, der grösste Teil der Produktion verlangt aber von jedem Einzelnen sicheres künstlerisches Empfinden und feinste Handarbeit.

Am Nachmittag sehen wir das Historische Museum im «Pavillon mit Ausblick auf das Meer». Er steht im Yüahsiu-Park, einer schönen Anlage mit vielen tropischen Gewächsen.

16. März

Heute nehmen wir Abschied von China. Der Aufenthalt hinterlässt so nachhaltige Eindrücke, dass wir einige Zeit brauchen werden, um uns über deren Bedeutung klar zu werden. Die Grossartigkeit des kulturellen Erbes, das heute wieder geschützt wird, die Einfachheit und Anspruchslosigkeit im täglichen Leben, die Freundlichkeit, mit der im allgemeinen dem Fremden begegnet wird, sind einige Punkte, die aus dem bunten Mosaik der Erlebnisse herausragen. Als Ganzes bedeutet diese Begegnung mit der fremden Welt des fernen Ostens für uns alle eine Bereicherung an Lebenserfahrung und an Kunstverständnis, die wir nicht versäumt haben möchten.

Per Zug fahren wir zur Grenze, wo die Passformalitäten ohne allzugrosse Schwierigkeiten erledigt werden. Gegen

14.00 treffen wir in Hongkong ein, geniessen den Luxus eines Hotels im westlichen Stil und tauchen gleich ein in die Geschäftigkeit dieser quicklebendigen Handelsstadt.

17. März

Eine Rundfahrt durch Hongkong Island bringt uns zur Repulse Bay und zum pittoresken Fischerdorf Aberdeen, wo wir eine Bootsfahrt machen. Der Rest des Tages gehört persönlichen Streifzügen durch die Stadt mit Einkäufen, Anproben, Feilschen . . .

18. März

Als letzten Höhepunkt besuchen wir noch das Fung Ping Shan-Museum der Hongkong University. Es zeigt eine kleine, aber sehr qualitätvolle Keramiksammlung, die uns noch einmal für die unvergleichliche chinesische Keramik restlos begeistert.

Abends fliegen wir ab in Richtung Europa. Im überfüllten Flugzeug wird die Reise etwas mühsam und beschwerlich. Müde, aber glücklich und erfüllt von all dem Erlebten erreichen wir Zürich. Das Abenteuer «China» wird uns unvergesslich bleiben.

FFD

Giuseppe Liverani †

Anfang dieses Jahres ist Giuseppe Liverani, Leiter des Museo Internazionale della Ceramica in Faenza, Verfasser zahlreicher Studien besonders über italienische Majolika und Herausgeber der Zeitschrift «Faenza», unerwartet an einem Herzschlag gestorben. Mit Liverani hat die Keramikforschung einen ihrer profiliertesten Vertreter verloren. Schon als 17jähriger Jüngling verschrieb sich Liverani der Keramik, indem er als erster 1919 in die neugegründete Scuola di Ceramica (später Istituto d'Arte per la Ceramica) in Faenza eintrat. Er wurde zum kompetenten Mitarbeiter Gaetano Ballardinis und übernahm nach dessen Tod 1953 die Leitung des Faentiner Museums. Für diese trug er bis zu seinem eigenen Ende die volle Verantwortung.

Liverani hat einen Grossteil seiner Studien in der Zeitschrift «Faenza» veröffentlicht. Sein grosses Werk «La maiolica italiana», das 1958 in italienischer, 1960 in deutscher Sprache erschien, gibt den zuverlässigsten Ueberblick zum Thema, der heute greifbar ist. In den fünfziger Jahren schrieb Liverani mehrfach auch für unser Mitteilungsblatt. Und 1956 sprach er in Bad Attisholz anlässlich der Jahresversammlung vor unseren Mitgliedern über «Les majoliques faentines au Musée de Faenza». Der letzte grosse Anlass, den er organisierte, war die Erinnerungsfeier zum 100. Geburtstag von Gaetano Ballardini. Es wird schwer sein, jemanden zu finden, der in Faenza in der Lage sein wird, in all die vielen Aufgaben hineinzuwachsen, die Liverani im Lauf seines Lebens übernommen und treu besorgt hat. Wer immer als Keramikfreund seinen Blick je nach Italien gewandt hat, wird wissen, was wir ihm verdanken.

RS

Bernard Leach †

Zu den im Jahr 1979 Verstorbenen gehört der grosse englische Töpfer Bernard Leach. Leach hat wie kaum ein zweiter der Keramik unseres Jahrhunderts den Weg gewiesen. 1888 in Hongkong geboren, in London zum Zeichner ausgebildet und in Japan zum Töpfer geworden, hat er schon in den Jahren 1910/20 jene Vermittlung zwischen Ost und West angebahnt, die überaus folgenreich und fruchtbar zu nichts Geringerem als einer neuen Wertschätzung des einfachen, getöpferten Gefässes geführt hat. 1920 eröffnete Leach eine Werkstatt in St. Ives, Cornwall. In ihr ist inzwischen die dritte Töpfergeneration Leach am Werk. Ausser seinem vorbildlichen künstlerischen Werk hat der Meister auch ein grundlegendes Schrifttum hinterlassen, aus dem er weiterhin in so prägnanten Sätzen wie den folgenden zu uns spricht:

«Un potier à son tour fait deux choses à la fois: il fait des recipients creux à usage domestique, à poser sur une surface plane, et il explore l'espace. Son effort est déterminé d'une part par la fonction, d'autre part par une recherche incessante de forme. Entre l'opposition subtile et l'interaction des forces centrifuges et de gravitation, entre la droite et la courbe, se cache toute l'expérience que le potier a de la beauté. Entre ses mains, la terre répond à l'émotion et à la pensée qui surgissent d'un long passé, à sa propre intuition du beau et du vrai, enregistrant de manière précise les étapes de son développement intérieur. Le pot est l'homme: ses vices et ses vertus s'y révèlent — aucun déguisement n'est possible.»

(Aus: A. Potter's Portfolio, Lund Humphries, London 1951)

RS

Benno Geiger †

Am 22. Oktober 1979 ist Benno Geiger, der frühere Vorsteher der keramischen Fachschule in Bern gestorben. Benno Geiger ist als Sohn eines Bildhauers 1903 in Engelberg zur Welt gekommen. Nach einer zweijährigen Töpferlehre ging er zur Weiterbildung nach Wien und studierte dort von 1925—1927 an der Kunstgewerbeschule unter Powolny. In der Folge arbeitete er in Wien und im solothurnischen

Aedermannsdorf als Abteilungsleiter in keramischen Betrieben. 1941 übernahm er die Leitung der keramischen Fachschule in Bern. Als temperamentvoller, aufmunternder, aller Spontaneität zugetaner Lehrer hat er hier 30 Jahre lang eine Generation von Schweizer Keramikern entscheidend mitgeformt. Neben einem reichen keramischen Œuvre, das die Wiener Prägung seines Schöpfers nicht verleugnet, hat er die Lehrbücher «Keramisches ABC» und «Keramisches Gestalten» verfasst. Vor den Keramikfreunden hat er anlässlich der Mitgliederversammlung in Bern 1950 über «die Erfindung und Entwicklung der Glasuren im Laufe der Zeiten» referiert. Auf den Ausstellungen der ASK (Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Keramiker) der letzten Jahre hat Benno Geiger kaum je gefehlt. Noch heuer waren Werke von ihm in Luzern zu sehen. Im Katalog zur Ausstellung in Thun 1972 hat er unter seinen Namen den Wahlspruch setzen lassen: Der Töpfer ist der Schöpfer schöner Dinge; sind sie nützlich, tant mieux. RS

Mitgliederbewegung

Neueintritte

Herr und Frau M. und E. Antonini-von Ostheim, Langwattstr. 23, 8125 Zollikerberg, eingeführt durch Herrn Dr. Rudolf Schnyder.

Frau Eveline Baltensperger, Rosenweg 17, 3066 Stettlen, eingeführt durch Frau Brechbühler, Burgdorf.

Frau Evelyn Bargezi, Eichholzweg 26, 3074 Muri, eingeführt durch Dr. R. Felber, Kilchberg.

M. Carolus Barre, Conservateur en Chef, Bibliothèque Centrale du Louvre, 32, quai du Louvre, F-75001 Paris.

Frau Lotti Baumann, Solothurnerstr. 21, 4053 Basel, eingeführt durch Herrn Dr. R. Felber.

Bayrische Staatsbibliothek, Erwerbungsabteilung, Postfach Nr. 150, D-8000 München 34, eingeführt durch Frau E. Leber, Riehen.

Frau Annamarie Bertozzi, Kreuzstr. 45, 8802 Kilchberg, eingeführt durch Dr. R. Felber.

Frau Helene Bichsel, Schloss-Stalden 9, 3076 Worb, eingeführt durch Frau L. Brechbühler, Burgdorf.

Herr Wendelin von Boch, Faïencerie Villeroy & Boch, D-6642 Mettlach, eingeführt durch Dr. R. Felber.

Frau Fiorella Cottier-Angeli, route de Frontenex 62, 1207 Genève, eingeführt durch Dr. Rudolf Schnyder, Dr. M. T. Coullery, Genève.

Frau Marie-Theres Coullery, av. de la Paix 10, 1202 Genève.

Herr und Frau Max und Monique de Coulon, Souaillon, 2072 St-Blaise, eingeführt durch Dr. Felber, Kilchberg.

Frau Franziska Dürrenberger, Hauptstr. 27, 4153 Reinach, eingeführt durch Frau M. Hoffmann, Riehen.

Frau Sylvia Dütschler, Hafenstrasse 10, 8590 Romanshorn, eingeführt durch Dr. R. Felber.

Herr und Frau Max und Rösy Fischer, Römerstr. 15, 5200 Windisch, eingeführt durch Herrn E. Setz.

Frau Brigitta Fivaz, Winkelhalde 14, 6048 Horw, eingeführt durch Frau Osterwalder, Zürich.

Herr und Frau Michael und Catherine Franke, Kunsthändler, Lichtentalerstr. 14, D-7570 Baden-Baden.

Fräulein Dr. Margrit Früh, Zelgweg 9, 8500 Frauenfeld, eingeführt durch Dr. R. Schnyder, Zürich.

Frau Gertrud Funke-Kaiser, Spitzwegstr. 8, D-5000 Köln, eingeführt durch Herr C. Mosler, Köln, Herr Dr. R. Felber, Kilchberg.

Frau Ruth Gasser-Gnemmi, Römerweg 1, 4410 Liestal, eingeführt durch Frau A. La Roche, Basel.

Frau Mélanie Gübelin, Sonnenrain 20, 6006 Luzern, eingeführt durch Dr. R. Felber, Kilchberg.

Frau H. Haussmann, Im Noll 44, 4148 Pfeffingen, eingeführt durch Dr. R. Felber, Kilchberg.

Heimatmuseum Lenzburg, Herr Alfred Huber, Aavorstadt Nr. 20, 5600 Lenzburg, eingeführt durch Dr. R. Felber, Kilchberg.

Herr Dr. Andreas Honegger, Delphinstrasse 9, 8008 Zürich, eingeführt durch Dr. R. Felber, Kilchberg.